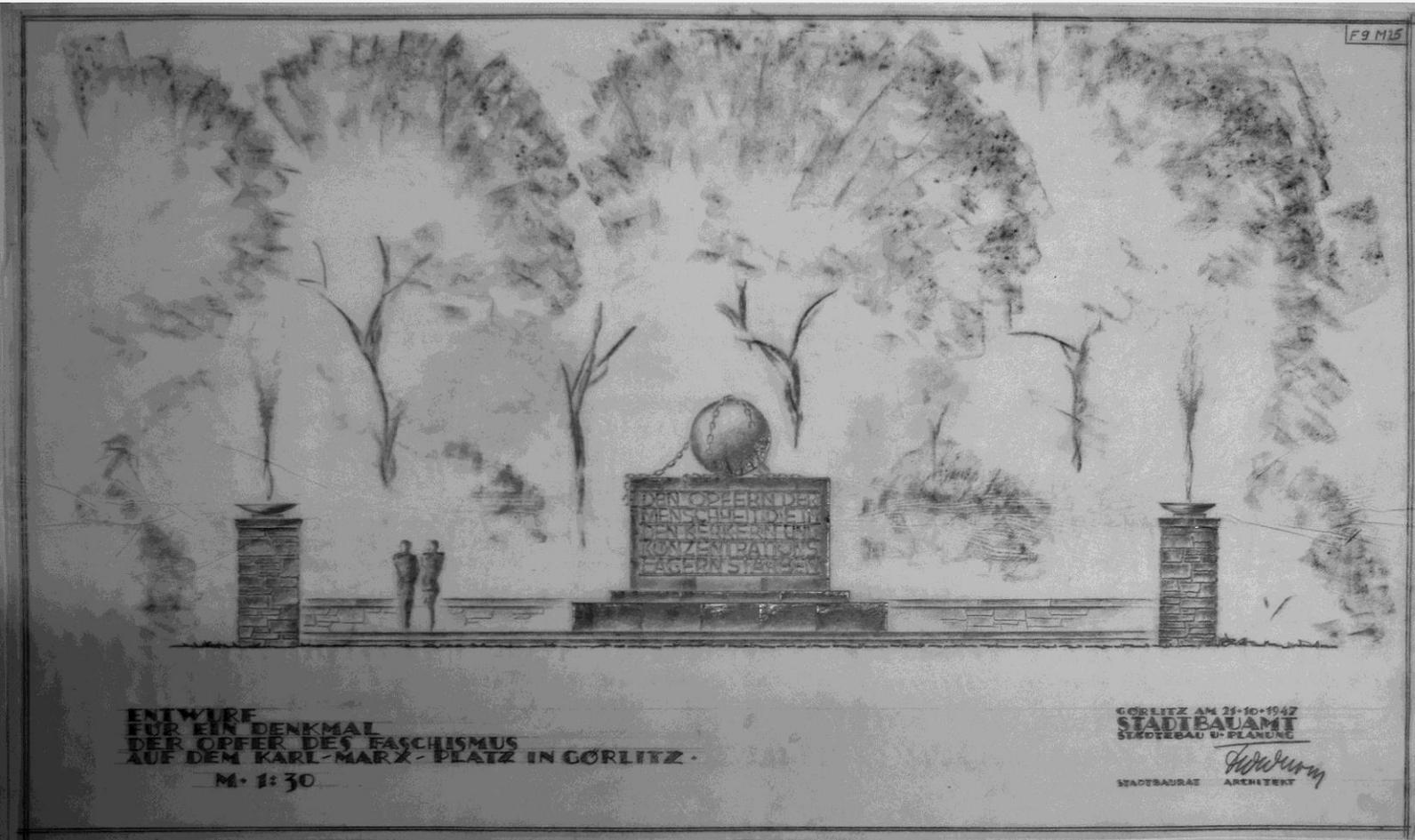


FREIRÄUME FÜR DIE ERINNERUNG

Landschaftsarchitektur in der Denkmal-Kultur der Nachkriegszeit (1945-1990)



Quelle: Ratsarchiv Görlitz

Montag, 1. Juni 2015 | 17.30 Uhr
Galerie KUNSTundCO, Mönchstraße 50

Bildervortrag

Dr. Peter Fibich

Landschaftsarchitekt | Bad Lausick

 Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur
Dr. Angela Pfennig, kontakt@stralsunder-akademie.de, Tel. 03831 | 289379
Eintrittskarten an der Abendkasse zu 8 Euro
Einlass ab 17.00 Uhr

Wenn wir uns an ein Ereignis erinnern, haben wir einen Raum vor Augen. Durch die Gestaltung räumlicher Situationen kann das Denken beeinflusst, kann Erinnerung konstituiert werden. Diese Erkenntnis erlaubt grundlegende Rückschlüsse auf die Rolle der Architektur und Landschaftsarchitektur, auch als Machtinstrument.

Erinnerung ist keinesfalls mit Gedenken gleichzusetzen. Gedenken meint die vorrangig in der Öffentlichkeit vorgetragene, demonstrative Geste. Erinnerung hingegen bezeichnet die aktive gedankliche Auseinandersetzung mit Vergangenheit.

Angesichts eines Denkmals wird die Verbindung zwischen Raum und Gedächtnis vom Individuum auf eine soziale Gruppe übertragen. Die Beziehungen zwischen individuellem und kollektivem Gedächtnis und räumlichen Verhältnissen sind äußerst vielschichtig und subtil. Im Spannungsfeld zwischen Bewahren und Ausblenden, zwischen Erinnern und Vergessen bewegt sich das Denkmal, das lediglich ein reduziertes Geschichtsbild zu vermitteln vermag. Es spiegelt in jeder Zeit und Gesellschaft die Sicht der gegenwärtig Lebenden auf das Vergangene wider. Es berichtet demzufolge weniger über die Vergangenheit, über die es zu erzählen vorgibt, als vielmehr über die Gegenwart seiner Errichtung und die Ziele seiner Initiatoren, Auftraggeber und Schöpfer. Die unwägbare Fähigkeit zur Metamorphose des Denkmals wird von ihnen, die in der Regel Dauerhaftes schaffen wollten, selten beachtet oder gar bewusst einbezogen. Das Versprechen von Dauer und Permanenz erweist sich als Trugschluss, wenn plötzlich – und nicht nur im Zuge politischer Umwälzungen – das Denkmal etwas anderes repräsentiert als es ursprünglich repräsentieren sollte. Dieser Widerspruch zwischen intendierter und tatsächlicher Geltung wird durch die rasante Entwicklung der modernen Zivilisation enorm gesteigert und kann mitunter innerhalb einer Generation erlebt werden.

Der Umgang mit der Geschichte lässt tiefgreifende Aufschlüsse über das gegenwärtige Selbstverständnis einer Gesellschaft zu.

Dr. Peter Fibich hat sich in seiner Dissertation mit der landschaftsarchitektonischen Gestaltung von Gedenkstätten, Mahnmalen und Ehrenfriedhöfen für die Verfolgten des Nationalsozialismus in Deutschland in der Zeit von 1945 bis 1960 auseinandergesetzt.

In seinem Vortrag wird er Zusammenhänge zwischen Erinnerung, Denkmal, Freiraum und Landschaftsarchitektur innerhalb der Denkmal-Kultur der Nachkriegszeit thematisieren.